

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltseite 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 17. Oktober 1890.

№ 121.

### Einblicke und Ausblicke

Ist die Ueberschrift eines Artikels in der Zeitschrift, dem offiziellen Organe des D. B. B., in welchem endlich die im gesamten Buchdruckgewerbe sich abspielende Bewegung besprochen wird.\* Ich sage „endlich“, denn bisher bewahrte das genannte Blatt eine fast bewundernswerte Zurückhaltung und man war anzunehmen versucht, daß diese Zurückhaltung eine Konsequenz des in Straßburg seitens des Vorstandes des D. B. B. eingenommenen Standpunktes sei, nur ja nicht im eignen Lager die Harmonie zu stören; dort hat genannter Vorstand nicht entfernt daran gedacht, die mit den Vertretern des U. B. D. B. am 16. Februar in Leipzig getroffenen Abmachungen betreffs Durchführung der Stettiner Resolution auch nur mit einem Worte zu verteidigen, vielmehr fand er das Verlangen der rheinisch-westfälischen Vertreter, das getroffene Abkommen zu annullieren, ganz korrekt und selbstverständlich. Der Gehilfenschaft wurde statt der erhofften Mitwirkung des D. B. B. bei der Durchführung des Tarifs die Zumutung gestellt, die Notwendigkeit eines reduzierten Tarifs anzuerkennen und ein rheinischer Prinzipal glaubte dafür, daß sich die Prinzipale mit ihrem Besitze nicht zurückziehen und — Rentner werden, den besonderen Dank der Gehilfenschaft reklamieren zu sollen. Freilich hat die Gehilfenschaft für diesen Opfermut kein Verständnis gezeigt, sie beantwortete im Gegenteile die ohne jede Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage zugeordnete Reduzierung des Tarifs mit dem energigsten Verlangen nach Verkürzung der Arbeitszeit. Diese aller Orten mit Nachdruck erhobene Forderung veranlaßt nun die Zeitschrift, Farbe zu bekennen. Sehen wir uns ihre Leistung an.

Zunächst wird mit Genugthuung konstatiert, daß sich die Mitgliederzahl des D. B. B. um 315 Mitglieder vermehrt hat, was um so erfreulicher, als die Aussichten für die inneren Verhältnisse des Gewerbes sehr traurig seien und einen engen Zusammenschluß der Prinzipale notwendig erscheinen ließen. In erster Linie drücke die Erwerbsverhältnisse immer mehr eine gewissenlose Schmutzkonzurrenz herab. Pardon, die Schmutzkonzurrenz! War denn das Abkommen der beiderseitigen Vorstände nicht gerade auf die Bekämpfung der Schmutzkonzurrenz gerichtet und wurde die Aufrechterhaltung dieses Abkommens nicht eben von denselben Prinzipalen verhindert, die sich fortgesetzt über Schmutzkonzurrenz beschwerten? Nachdem man die wirksame Bekämpfung dieses Uebels abgelehnt, sollte man

konsequent die Leute auch mit derartigen Klagen verschonen. Wer überhaupt kann solcherlei Klagen ernst nehmen, wenn sogar im Vorstande des D. B. B. Prinzipale sitzen, die den Tarif, „selbst wenn das ganze Personal geht“, nicht anerkennen wollen; dabei kann ich der Zeitschrift verraten, daß die Unterstützungvereinsmitglieder infolge dieser Erklärung in der That aus dem betreffenden Geschäft gehen und somit der U. B. die Schmutzkonzurrenz bei einem Vorstandsmitgliede des D. B. B. wiederum mit großen Opfern zu bekämpfen hat. Diesen Thatsachen gegenüber wäre zu wünschen, daß die Zeitschrift einmal das Unrecht im eignen Lager zu rügen den Mut fände; nach bekannten Mustern wird aber auf der einen Seite der terrorisierte Unternehmer, auf der andern der begehrlische, nimmerjatte Arbeiter vorgeführt, eine Kampfesweise, die den gewerblichen Frieden auf sonderbare Art zu fördern geeignet ist.

Die allseits gestellte Forderung einer verkürzten Arbeitszeit soll nach Ansicht der Zeitschrift — undernünftig sein, in der Gehilfenschaft herrsche für die Lage des Gewerbes kein Verständnis. Herr Klinkhardt hat dafür in der Dresdener Prinzipalversammlung allerdings den Beweis zu führen versucht, indem er die Anzahl der konditionslosen Gehilfen auf 900 bis 1000 bezifferte, welche nicht ausreichen würde, um den Ausfall an Arbeitsstunden zu decken. Eine ganz unnötige Angst! Im August d. J. hatte der U. B. D. B. etwa 900 Mitglieder auf der Reise und 500 Mitglieder am Orte zu unterstützen, denen die noch nicht zur Unterstützung Veredigten 600 bis 800, sowie die dem Vereine nicht angehörenden Gehilfen hinzuzurechnen sind. (Demnach dürfte sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf über 3000 und nicht auf 2500 belaufen, wie wir nach den Ausweisen des flotten 1889er Geschäftsjahres angenommen hatten. Red.) Ferner ist der im Sommer stets hohe Krankenstand (zur Zeit etwa 1000 Mitglieder der B. R. K.) und der fortgesetzte Zufluß an Ausgelernten nicht zu vergessen. Die Befürchtung des Herrn Kl., daß bei Verkürzung der Arbeitszeit ein Mangel an Arbeitskräften eintreten könnte, dürfte hiermit zerstreut sein und ich hoffe, der geehrte Herr wird, da er weitere auch nur scheinbar stichhaltige Gründe gegen dieselbe nicht vorgebracht, die berechtigten Forderung nunmehr unterstützen.

Ebenso unberechtigt findet sodann die Zeitschrift die gesteigerten Forderungen hinsichtlich der Entlohnung. Ich gebe hierzu einem Unparteiischen das Wort. Es ist das Herr F. Zahn, Mitglied des staatswissenschaftlichen Seminars in Leipzig, welcher in der im Auftrage des Vereins für Sozialpolitik herausgegebenen Schrift „Arbeitsstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrages“, die Organisationen der Prinzi-

pale und Gehilfen bespricht und daselbst über die Lage der Gehilfen folgendes sagt:

Bergegenwärtigen wir uns die Zustände im Buchdruckgewerbe, wie wir sie teilweise schon kennen gelernt haben, teilweise der weitern Beobachtung des Lebens entnehmen können.

Zunächst: welches ist die Lage des Arbeiters? Man klagt heute öfters über die hohen Seherlöhne, wobei dann regelmäßig der Verdienst einiger Zeitungsetzer zitiert wird, welche unter anormalen Verhältnissen ein anomales Einkommen beziehen; man erklärt aus solchen Löhnen die hohen Bücherpreise in Deutschland und prophezeit den Untergang von Kunst und Wissenschaft, ja der gesamten Kultur, wenn die Löhne weiter erhöht würden.

Darauf ist zu erwidern, daß, obwohl der Seher wenn irgend ein Arbeiter ein gelernter Arbeiter ist, die Seherlöhne so niedrig sind, daß trotz aller Tarifierhöhungen eine Seherfamilie von dem Lohne des Vaters nicht zu leben im stand ist. Ich veröffentliche zum Beweise hiervon im Anhange die Seherbudgets. Das eine datiert aus dem Jahr 1857; damals betrug der Wochenlohn 4 Thlr., die Ausgaben einer aus Mann, Frau und zwei schulpflichtigen Kindern bestehenden Seherfamilie betragen 4 Thlr. 26 Gr. 5 Pf. Das andre datiert aus dem Jahr 1886: Ende März 1885 betrug der Minimallohn an dem Ort, an dem er am höchsten war, 23,40 Mk.; das Seherbudget erforderte 26,21 Mk. Der Buchdruckerfaktor hort beziffert den Bedarf eines Sehers mit Frau und zwei Kindern im Jahr 1890 unter billigen Lebensverhältnissen gar auf 32, unter teuren auf 45 Mk. wöchentlich, während der Tarif von 1890 das Minimum des gewissen Geldes für Seher, Maschinenmeister und Drucker auf 20,50 Mk. wöchentlich ausschließlich Lokalzuschlag normiert und die Lokalzuschläge auf 5 bis 25 Proz. festsetzt, was also beim höchsten Lokalzuschlage 25,62 Mk. ergibt. Dabei ist noch zu rechnen, daß der Seher diesen Lohn nicht regelmäßig bekommt, indem 9 bis 10 Proz. der Seher jederzeit stellenlos sind. Um den Durchschnittslohn zu gewinnen, wären also von den genannten Ziffern noch ungefähr 10 Proz. in Abzug zu bringen. Die zu diesen Budgets im Anhang abgedruckten Bemerkungen erklären, auf welche Weise die Fehlbeträge gedeckt werden. (Diese Bemerkungen lauten wörtlich: „Um das jährliche Defizit weit zu machen, muß die Frau mitverdienen; um Schuhwerk zu sparen laufen die Kinder in der wärmeren Jahreszeit barfuß.“ — „Nach obigem erscheint es als ein Rätsel, daß speziell die Verheirateten bis jetzt mit einem Minimallohne von 20,50 bis 26 Mk. auskommen, während 32 bis 45 Mk. erforderlich sind. Die Lösung liegt darin: wo der Mann nicht selbst einen Mehrverdienst im Geschäft oder einen Nebenverdienst durch Vereinskätigkeit, Schreibereien usw. erzielen kann, da muß die Frau durch Nähen, Kochen, Waschen, Putzmachen usw., günstigenfalls durch Bildhauertätigkeit das Fehlende dazu verdienen. Wo aber keiner dieser Fälle zutrifft, da ist Schmalhanss Rückenmeister.“ D. E.)

Eine zweite Frage ist: Haben diese Löhne nicht, trotzdem sie so niedrig sind, schon jetzt den Wertdruck geschädigt? Sind sie nicht für die Ermöglichung erschwinglicher Bücherpreise und für den gescheitlichen Geschäftsbetrieb schon jetzt zu hoch? Dabei ist zunächst auf die abgedruckte Tabelle zu verweisen. Sie ergibt, daß trotz aller Klagen über rückgängigen Geschäftsbetrieb infolge mangelnder Aufträge, die wir seit 20 Jahren gehört haben, die Zahl der im deutschen Sprachgebiete gedruckten Werke seit 20 Jahren enorm gestiegen ist.

Diesen Ergebnissen einer wissenschaftlich objektiven Prüfung glaube ich nichts hinzufügen zu können.

\* Obwohl zu diesem Artikel bereits in unserer letzten Sonntags-Nummer Stellung genommen wurde bringen wir auch nachstehende Ausführungen zum Abdruck, da sie das dort Gesagte mehrfach ergänzen und die vom D. B. B. neuerlich beliebte Taktik noch weiter illustrieren.

zu sollen und gehe zu den weiteren Punkten des Zeitschrift-Artikels über. Da findet auch das Organisieren der Hilfsarbeiter die entschiedenste Beurteilung, denn das sei ein Organisieren für den Krieg! Mindestens klingt es sonderbar, wenn sich die Zeitschrift darüber erbot, daß sich die Gehilfenschaft gegenüber den klar ausgesprochenen Reduktionsgeflüsten der Prinzipale zu wappnen sucht; wenn eine Reduzierung des Tarifs fortgesetzt als nicht beabsichtigt erklärt wird, so verdient dies unseits keinen Glauben, Herr Klinkhardt hat ja selbst in Dresden bestätigt, daß die Auffassung der Gehilfen keine falsche ist, nur nennt er die gewünschten Abänderungen ganz unverständlich eine „zweckmäßige Gestaltung“ des Tarifs. Auch die Gehilfenschaft thut allein das ihr zweckmäßig erscheinende, nichts mehr und nichts weniger.

Die Zeitschrift kann es sich schließlich nicht verfangen, dem Aufhören des Sozialistengesetzes eine Thräne nachzuweinen und betritt hiermit ein Gebiet, welches bisher lediglich zur Domäne der Deutschen Buchdr.-Ztg. gehörte, nämlich der passender und unpassender Gelegenheit den Gehilfen ein kleines Denunziationschen anzuhängen. Moral: Im Kampfe gegen die Gehilfenschaft sind alle Mittel recht und die feindlichen Brüder im Prinzipalslager einig! Das letztere sind die Gehilfen freilich nicht minder, das erstere aber werden sie sich für die Zukunft ins Gedächtnis prägen.

Berlin.

-n.

## Korrespondenzen.

\* **Bochum**, im Oktober. Einen „Muster-Sachverständigen“ nennt die Westf. Volkszeitung den Herrn Buchdruckerbesitzer Wädeker in Essen — und wirklich war es ihm vorbehalten, einen gewiß epochemachenden Gradmesser für die Bewertung deutscher Buchdruckereien bei der Steuerereinschätzung zu ermitteln. Der originellen Erfindung liegt folgender Anlaß zu Grunde. Die Aktiengesellschaft Märkische Vereinsdruckerei in Bochum glaubt über Gebühr zur Steuer herangezogen worden zu sein und legt deshalb mit dem Bochumer Magistrat vor den Verwaltungsgerichten in Streit. Letzterer hatte zur Begutachtung der Rentabilität der Vereinsbuchdruckerei die Buchdruckerbesitzer Dienst-Gelsenkirchen und Wädeker-Essen in Vorschlag gebracht, welche von dem Arnberger Verwaltungsgericht hierzu auch bestätigt wurden. Beide Herren gaben ihr Urteil dahin ab, daß die klagende Druckerei ein sehr einträgliches Geschäft sei, somit auch dementsprechend besteuert werden könne. Ob nun an dem Gutachten sachlich etwas auszusetzen sein mag oder nicht, das zu untersuchen ist unsers Amtes nicht, um so mehr interessiert uns aber unter anderem ein Motiv, auf welches Herr Wädeker seinen Entscheid stützte und das, falls es jemals als klassischer Gradmesser für die Bestenerung in Aufnahme käme, eine Prämie für die Verabsolger von Hungerlöhnen und ein weiterer Anreiz zur Lohnrückerei überhaupt würde. Zum Beweise, daß die Märk. Vereinsdruckerei ein einträgliches Unternehmen ist, verweist nämlich Herr W. auf die hohen Arbeitslöhne, welche dieselbe an ihre Gehilfen zahle resp. darauf, daß das Geschäft den neuen erhöhten Tarif angenommen hat. Es eröffnet sich da eine weitwünschende finanzpolitische Perspektive, auf die unsere Herren Finanzminister einzugehen höchstens unterlassen werden. Der arme Arbeiter miserabel entlohnende Geschäftsbester wird, obgleich er die größere dem Arbeiter gebührende Lohnräte in die eigne Tasche steckt, als armer Mann womöglich steuerfrei und der Arbeiter muß dies bei seinem Bettler-Einkommen erst recht werden. So macht der Zirkus nach dem Wädekerischen Modus ein schlechtes Geschäft. Doch das nur nebenbei; auch mögen die tarifreueren Prinzipale ihrem tarifgegnereichen Kollegen in Essen den Dank für den geleisteten Liebesdienst allein abtrotzen, nahm doch die Ztschr. f. D. B. in einer ihrer letzten Nummern die rheinischen Tarifverwerfer gegen den ihnen vom Vorsitzenden des U. B. D. B. in der Versammlung des Vereins für Sozialpolitik gemachten Vorwurf des geringen Verständnisses der tariflichen Bestrebungen noch so warm in Schutz. Auf der einen Seite machen die Tarifgegner als Konkurrenten den tarifstreuen Prinzipalen das Leben so sauer wie möglich und auf der anderen behaupten dieselben Tarifgegner, die Tarifstreuen scheren ihr Schädeln, eben weil sie den Tarif bezahlen — und trotz alledem bleibt man im übrigen ein Herz und eine Seele. Was aber ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient, das ist der Um-

stand, daß die Märkische Vereinsdruckerei trotz Bezahlung des Tarifs und trotz „hoher“ Löhne ein einträgliches Geschäft auf demselben Boden und unter denselben Existenzbedingungen machen kann, wo die Georgi und Genossen den Bankrott aller großen und kleinen Kunsttempel prophezeien. Ja diese Vereinsdruckerei hat bei einem Personalbestande von 25 bis 30 Köpfen und ohne den Lohn zu verformern vom 1. Juli 1889 bis 30. Juni 1890, also in einem Jahr, einen Reingewinn von 12615 Mk. erzielt. Das läßt eine Schätzung des Gewinnes von Geschäften mit doppelter, drei- und vierfacher Kopfszahl zu, zeigt aber auch, daß die sogenannten „Kleinen“, die etwa mit dem vierten Teile von Arbeitern wirken, bei einem Reingewinne von 3000 bis 4000 Mk. und Berechnung ihrer eignen Arbeitskraft nicht zu darben brauchen, sofern sie natürlich ihr Geschäft auch geschickt zu leiten verstehen. Die Steuerbehörden werden gut thun, das Gegenteil des Wädekerischen Vorschlages als Norm zu nehmen, nämlich die Zahler von niedrigen Löhnen extra mit dem zu besteuern, was bei höheren Löhnen deren Gehilfen versteuern müßten — wird uns doch stets entgegengeschlagen, daß sich die Druckpreise über ein gewisses Niveau nie steigern ließen, dieses Niveau aber halten die Tarifignoranten nicht minder ein als die tarifbezahlenden Prinzipale.

**Z. Brandenburg**, im Oktober. Mit dem heutigen Tage nehme ich auch wieder einmal die Spalten des Corr. in Anspruch, um den Lesern desselben zu zeigen, daß die Brandenburger Kollegen immer rüstig weiter arbeiten zur Erreichung unserer Ziele. Erfreulicherweise nahm die Mitgliederzahl des Bezirks stets zu, so daß sie jetzt die Höhe von 55 erreicht hat. Wenn die Kollegen in sämtlichen Druckstädten des Bezirkes weiter ebenso auf dem Posten sind wie bisher, so wird es höchstwahrscheinlich bald gelingen, die noch übrigen etwa 45 Nichtmitglieder dem großen Ganzen zuzuführen. Ende des Jahres 1889 zählte unser Bezirk 38, so daß wir bis jetzt eine Zunahme von 17 Mitgliedern zu verzeichnen haben. — Der Wunsch der Brandenburger Mitglieder war, zum Herbst noch ein Flugblatt für den Bezirk herauszugeben. Als die Aufforderung von Berlin aus im Corr. stand, hieß es daher, schnell unser stat. Material an den Berliner Vorstand senden. Ende September besaßen wir uns schon im Besitze von 5000 Exemplaren, welche bereits am Tage darauf in den Händen des Publikums waren und zwar wurden sie einer in 6000 Exemplaren herausgegebenen Probe Nummer der Brandenburger Zeitung beigelegt. — In der letzten Monatsversammlung wurde die Abhaltung einer Territorial-Versammlung (ähnlich der sächsischen) der Provinz Brandenburg angeregt. Zuwilligen ist beim hiesigen Vorstand eine Resolution der Potsdamer Mitgliedschaft eingegangen, wonach eine Versammlung der Provinzen Brandenburg und Pommern und zwar in Frankfurt a. D. gewünscht wird. Unserer Ansicht nach ist eine solche Versammlung nur über das Gebiet der Provinz Brandenburg am zweckmäßigsten, denn es wäre wohl nach Frankfurt a. D. für die Mitglieder aus Hinterpommern gar zu weit. Es sind nun bisher vorgeschlagen zu einer derartigen Versammlung die Orte: Berlin, Potsdam, Frankfurt a. D. und Brandenburg a. H. Schreiber dieses hält Berlin für den geeignetsten Ort, damit eine große Masse vereinigt ist; außerdem hat Berlin die besten Bahnverbindungen mit allen Orten. Als Zeit ist vorgeschlagen Anfang November oder Anfang Februar. Hauptfrage ist nun, daß die Versammlung überhaupt stattfindet, denn es gilt zu zeigen: daß wir einig sind, um die Arbeitszeit zu verkürzen, daß wir das Ansuchen einer Lohnreduktion mit Entzückung zurückweisen und daß wir mit den Bestimmungen des „Laden-druckervereins“ nicht einverstanden sind! Darum auf, ihr Kollegen aus der Mark Brandenburg, ermannt euch, gebt eure Meinung in einer großen Versammlung kund, damit die Prinzipale sehen, wie die echten Märker denken. Unsere Parole muß lauten: „Auf zur großen Territorialversammlung der Mark Brandenburg!“

\* **Chemnitz**. Am Sonntage den 5. Oktober fand hier selbst im Saale des Arbeitervereinshauses eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, zu welcher der Gehilfenvertreter des IX. Tarifkreises, Herr Otto Niesel-Leipzig, erschienen war. Nachdem der Einberufer die leider sehr schwach besuchte Versammlung eröffnet hatte und das Bureau gewählt worden war ergriff Herr Niesel das Wort und referierte in einständigen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage über den 1. Punkt der L.-D.: „Die Straßburger Generalversammlung des D. B. B. und die Verkürzung der Arbeitszeit.“ Nedner beleuchtete in trefflicher Weise das Gebahren der Tarifanarchisten in Rheinland-Westfalen und der übrigen Laden-drucker, kritisierte in scharfen Worten das Verhalten der verammelten Prinzipale in Straßburg und freute sich, daß durch diese Vorgänge der Gehilfenschaft die Augen geöffnet worden seien. Das schon so oft gefäufelte Vertrauen der Buchdrucker-Gehilfen sei nun ins schroffste Gegenteil umgeschlagen und das thue auch, damit unser Hauptziel, die Verkürzung der Arbeitszeit, mit aller

Energie errungen werden könne. Der Referent bewies nun mit schlagenden Gründen die Notwendigkeit einer kürzern Arbeitszeit, verlangte eine größere Einschränkung der Ueberstunden und hofft dadurch den überfüllten Arbeitsmarkt genügend zu entlasten sowie die kolossalen Summen, welche der U. B. D. B. alljährlich an seine arbeitslosen Mitglieder auszugeben hat und welche seit seinem Bestehen etliche Millionen Mark betragen, bedeutend zu reduzieren. Herr Niesel erklärte ferner, daß, wenn sich die Prinzipale Maßregelungen gegen die Gehilfen erlauben sollten, die gesamte Gehilfenschaft wie ein Mann Front dagegen machen würde. Wir hätten selbst im vorigen sehr flotten Geschäftsjahre die Tarifgemeinschaft respektiert, doch dürfte dann unsre Langmut ein Ende haben. Zum Schluß empfahl Nedner ein gemeinsames Vorgehen mit den übrigen graphischen Arbeitern, denn nur dann könnten wir einen vollständigen Sieg erringen. In der sich an den Vortrag anschließenden regen Debatte traten mehrere Redner für die strikte Forderung der achtstündigen Arbeitszeit ein, während andere es den gegenwärtigen Verhältnissen für angerechter erklärten, wenn wir die 9stündige Arbeitszeit verlangten und diese Forderung mit aller Kraft und Energie durchzuführen suchten. Herr Niesel versicherte, daß uns die Prinzipale freiwillig keine Minute kürzere Arbeitszeit verwilligen würden und der Kampf auf jeden Fall eintreten werde. Deshalb dürfe sich auch niemand der Hoffnung hingeben, daß der Beitrag zur Allgemeinen Kasse in nächster Zeit erniedrigt werden könne, es sollten vielmehr überall noch lokale Tarif-zuschußkassen gegründet werden, damit auch die nötigen Kampfmittel vorhanden seien. (Erzgebirge-Vogtland besitzt seit 1. September 1889 zu diesem Zweck eine Kasse, in welche fast sämtliche Mitglieder ohne Ausnahme steuern.) Die Versammlung gab nach Schluß der Debatte ihrer Meinung über das Gehörte in folgender Resolution Ausdruck: „Die heute Sonntag den 5. Oktober c. im Arbeitervereins-hause tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung ist mit den Ausführungen des Referenten Herrn Gehilfenvertreter D. Niesel-Leipzig einverstanden, verachtet das Treiben der rheinisch-westfälischen und der hiesigen gleichgesinnten Tarifanarchisten, ersieht in den Beschlüssen der Straßburger Versammlung des D. B. B. einen gegen den U. B. D. B. bez. die Tarifgemeinschaft gerichteten Schlag und beschließt: 1. die Lohnfestsetzungen des Tarifs in ihrer jetzigen Form nicht nur festzuhalten, sondern dieselben eher noch oben abzuändern, 2. in Hinsicht des auch vorzüglich in unserm Gewerbe überfüllten Arbeitsmarktes die achtstündige Arbeitszeit bei der nächsten Tarifberatung zu beantragen und event. unter Fallenslassen der Tarifgemeinschaft durchzusetzen.“ Der erste Teil wurde einstimmig, der zweite Teil gegen 5 Stimmen angenommen. Beim 3. Punkte der L.-D., Tarifangelegenheiten, wurden einige interne Angelegenheiten zur Sprache gebracht, nach deren Erledigung der Vorsitzende die Versammlung schloß.

**L.-r. Dresden**. Bericht über die am 17. August im Stadt-Waldschloß abg. haltene Ordentliche Hauptversammlung des Gau's Dresden. \*) Der Gauvorsteher Herr Heyde eröffnete um 11 Uhr die Versammlung und hieß die Delegierten willkommen. Anwesend waren sämtliche Delegierte und zwar die Herren Verbig, Beye, Gustav Berger, Bengelstorf, Eggers, Eisner, Golbs, Liebcher, Rafe, Neumann, Nagel, Pahlisch, Pehold, Rehholz, Reichenbach, Savonik, Spengler, Stöbe, Strauß, Uhlmann, Wendische für den Wahlkreis Dresden; Heine, Hurs, Schilling für den Wahlkreis Freiberg; Becker, Hoffmann, Seyfarth für den Wahlkreis Meißen; Marx, Kollé, Schmidt für den Wahlkreis Zittau; Heine, Hente, Maacke für den Wahlkreis Bautzen; Heintzschel, Schneller für den Wahlkreis Pirna; Müller, Ziegner (Wüschingbroda) für den Wahlkreis Großenhain; Hauser für den Wahlkreis Wurzen; Holz für den Wahlkreis Döbeln; Reil für den Wahlkreis Dippoldiswalde; Geißler (Ebersbach) für den Wahlkreis Neugersdorf. Bei dem Punkt etwaige Anfragen (den gedruckt vorliegenden Bericht betreffend) wurde u. a. mitgeteilt, daß in einer Bautzener Druckerei zwei Segern (Wenden) der tarifmäßige Aufschlag für wendischen Satz mit der Begründung vorenthalten werde, daß die Segen, da sie Wenden wären, einen Anspruch auf die betreffende Entschädigung nicht erheben könnten. Die Versammlung erklärte diese Entziehung der Sprachentschädigung für tarifwidrig und beauftragte die Bautzener Delegierten, ein diesbezügliches Vorgehen der dortigen Kollegen zu veranlassen. — Aus den Berichten der Mitgliedschaften ist zu ersehen, daß in bezug des Tarifs in den Gauorten noch viel zu wünschen übrig bleibt. Unsere Mitglieder erhalten zwar tarifmäßige Bezahlung, hieron aber abgeben bestehen Arbeitsbedingungen, die mit dem Tarif in keinen Einklang zu bringen sind. Wenn auch die Mitglieder in den einzelnen Gauorten eine äußerst lebhaftes Tätigkeit zur Besserung der Verhältnisse entfaltet haben, so

\* Die Einmündung dieses Berichts ist durch verschiedene Hindernisse unbeschäm verzögert worden; die geehrten Gaumitglieder wollen diese Verzögerung freundlichst entschuldigen.

scheiterte doch fast jeder Erfolg an der Gleichgültigkeit der meisten Nichtmitglieder, die sich durchaus noch nicht zu der Einigkeit emporschwangen konnten, daß nur durch Festhalten am Tarif und durch Anschluß an den U. B. sowie durch Förderung seiner Bestrebungen die Lage der Gesamtgesellschaft günstiger gestaltet werden kann. — Eine beim 3. Punkte, Genehmigung der Jahresrechnung, gestellte Anfrage, ob die unterm 12. Januar 1887 für zwei Jahre als unverzinsliches Darlehen nach Essen gesandten 200 Mk. auch weiterhin als unverzinslich zu gelten haben, wurde dahin beantwortet, daß sich der Gauvorstand in nächster Zeit damit befassen werde, dieses Darlehen überhaupt zurückzugeben. Nachdem noch die Jahresrechnung, welche auf Wunsch der letzten Hauptversammlung in etwas gedrängterer Form als sonst vorlag, bezüglich der Ausgaben für Geheute, Drucksachen sowie in bezug auf die Tariffrage näher erläutert worden war, erfolgte einstimmig die Genehmigung derselben. Die Jahresrechnung weist für 1889 in der Z. K. K. einen Ueberschuß von 4439,75 Mk. auf. Die Ausgabe an Krankengeld betrug 14000,40 Mk. Gestorben sind 6 Mitglieder (einschließlich 2 Invaliden). Die Tariffrage schließt mit einem Bestande von 7177,37 Mk. ab. An Unterstützung nach § 2 wurden 324 Mk. an Arbeitslosenunterstützung 2503 Mk. gezahlt. Die Zahlstelle Dresden berührten 293 Reisende mit weißer und 171 Reisende mit grüner Legitimation, zusammen 564 Reisende, worunter 108 Mitglieder gegenseitiger Vereine. Von den Durchgereisten waren 480 Seher, 65 Maschinenmeister, 7 Schweizerdegen und 12 Gießer. An Reiseunterstützung wurden insgesamt 3132,85 Mk. verausgabt. Bemerkenswert ist hierbei, daß im Jahr 1889 171 Mitglieder weniger als im Vorjahre durchgereist sind. Die Gantafje verzeichnet einen Kasienbestand von 6511,05 Mk. — Zum 4. Punkte, Berichterstattung über das Wesen und die Erfolge der abgehaltenen Bezirksversammlung und Beschlußfassung über fernere Agitation, führte der Gauvorsteher aus, daß die bezüglichen Versammlungen in bezug auf Gewinnung neuer Mitglieder im allgemeinen leider von wenig Erfolg gekrönt gewesen seien, so in Leisnig, Grimma, Pirna, Meissen und Bittau, nur in Freiberg sei eine größere Anzahl Kollegen dem Vereine beigetreten; des weitern hob Redner jedoch hervor, daß durch die Bezirksversammlungen ein bedeutend regeres Leben bei den Mitgliedern Platz gegriffen habe, was namentlich in Rücksicht auf die im nächsten Jahre durchzuführende, unbedingt notwendige Verfüzung der Arbeitszeit um so freundiger zu begrüßen sei. Nachdem hierzu von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden war, die agitatorische Thätigkeit fortzusetzen, wurde folgender Antrag angenommen: „Die Hauptversammlung ermächtigt den Vorstand, nach Bedürfnis bez. auf Wunsch der Mitgliedschaften Bezirksversammlungen abzuhalten.“ Eine lebhafteste Besprechung entspann sich über die Gründung einer Zentral-Witwenkasse (5. Punkt). Seitens des Vorsitzenden wurde zunächst ausgeführt, daß ein Antrag auf Gründung einer Zentral-Witwenkasse bei der nächsten Generalversammlung des U. B. D. B. wohl zu erwarten sein dürfte, daß es sich heute aber nicht darum handeln könne, eine bestimmte Stellung einzunehmen, sondern lediglich durch eine Besprechung die Meinungen über diesen Gegenstand etwas zu klären; da über die Form einer solchen Kasse noch sehr getheilte Ansichten herrschten, sei auch eine rednerische Grundfrage zu geben bisher nicht möglich gewesen. In der Debatte führten die Beschwörer einer zu gründenden Zentral-Witwenkasse ins Feld, daß der Mann die moralische Verpflichtung habe, bei Lebzeiten dafür zu sorgen, daß seine Familie auch nach seinem Tode nicht ohne Hilfe sei; diese Verpflichtung sei bei dem Buchdrucker eine um so größere, als nachweislich das Durchschnittsalter eines Buchdruckers ein sehr niedriges sei. Man müsse darum der Frau des Buchdruckers die Gewißheit schaffen, daß sie nach dem Tode ihres Mannes wenigstens einigermaßen gegen die äußerste Not versichert ist. Die meisten Gegner einer Zentral-Witwenkasse seien unter den ledigen Kollegen zu suchen, die scheinbar nicht das gleiche Interesse an einer solchen Kasse haben als die Verheirateten; dies sei aber ungerathet, denn in anderer Beziehung, so z. B. hinsichtlich der Heiratsfrage, würden den ledigen Kollegen größere Vorteile geboten. Von gegnerischer Seite wurde auf die durch Gründung einer Zentral-Witwenkasse nötig werdende Steuererhöhung hingewiesen und namentlich betont, daß die Unterstützungszweige nicht Selbstzweck unferer Gewerkschaften, sondern nur Mittel zum Zwecke sein könnten. Die ganze Lage des Gewerbes sei gegenwärtig eine solche, daß sich die Gründung einer derartigen Kasse von selbst verbiete. Man müsse ferner bedenken, daß wir schon jetzt eine große Anzahl von Mitgliedern haben, die nur der Unterstützung wegen mit uns marschieren. Durch die geplante Kasse würde sich die Zahl solcher Mitglieder noch vermehren, wodurch der eigentliche Zweck des Gewerkschaften, Regelung der Lohnfrage, immer mehr in den Hintergrund gedrängt würde. Der Antrag verließ diesen Gegenstand mit Annahme folgenden Antrages: „Der Gauvorstand wolle beschließen, die Gründung einer Zentral-Witwenkasse in anbeacht der in den nächsten Jahren

vorausichtlich in erhöhtem Maß eintretenden Lohnkämpfe heute nicht weiter zu besprechen, da dem U. B. jetzt hauptsächlich nur daran gelegen sein kann, das Bestehende zu verteidigen und zu erhalten.“ — Zu dem als Punkt 6 auf der L.-D. stehenden Antrage der Mitgliedschaft Freiberg: „Die Hauptversammlung wolle beschließen, für erwerbsfähige Kranke, welche Mitglieder des Gau'es sind, die Beiträge zur Z. K. K. aus der Gantafje zu entrichten, in derselben Weise wie es bereits bei den Arbeitslosen geschieht“, wurde ausgeführt, daß der geringe Vorteil, der bei Annahme des Antrages den Kranken erwüchse, eine sich dadurch nötig machende Steuererhöhung nicht rechtfertige. Ständen den Mitgliedern zur Erhöhung ihres Krankengeldes örtliche Buchdruckerkassen nicht zur Verfügung, so wäre es empfehlenswerth, sich an außerberufliche Zuschußkassen (Hamburg) anzuschließen. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag der Mitgliedschaft Meissen (7. Punkt): „Die Hauptversammlung wolle beschließen, daß den Beträuernsmännern, resp. Spezialfassierern eine von derselben noch festzusetzende Remuneration gewährt wird.“ Hierzu wurde ebenfalls auf eine bei Annahme des Antrages, der sich ja auch auf sämtliche Dresdener Spezialfassierer erstrecken müßte, unausbleibliche Steuererhöhung aufmerksam gemacht und noch bemerkt, daß es wohl ratamer sei, für eine derartige Entscheidung in den einzelnen Mitgliedschaften Sorge zu tragen. Der seitens des Vorstandes zu Punkt 8, Festsetzung der Mitgliederbeiträge, gestellte Antrag: „Vom 1. Oktober d. J. ab beträgt die Gantafje 10 Pf. pro Woche“, wurde, da sich eine Steuererhöhung durch Anstellung des Verwalters unbedingt nötig gemacht hat, angenommen. 9. Punkt, Antrag der Mitgliedschaft Dresden: „Die Hauptversammlung wolle beschließen, daß die Revisoren Sitz und Stimme im Gauvorstande haben.“ Auch dieser Antrag wurde nach längerer Beratung angenommen. Motiv hierzu war, daß nachdem der Gauvorstand durch die Anstellung eines Verwalters in seiner Personenzahl sehr geschwächt worden, es sich namentlich wegen Entscheidungen über Fragen von prinzipieller Bedeutung empfiehlt, den Gauvorstand zu verstärken. Zum 10. Punkte, Vorschläge zur Wahl des Gauvorstandes, werden die Herren Peide als Gauvorsteher und Golbs und Liebiger als Stellvertreter vorgeschlagen. Bei der Festsetzung der Remuneration für den Vorstand und die Revisoren (11. Punkt) wurden für den Gauvorsteher 125 Mk. und für den Stellvertreter 15 Mk. ausgeworfen. In bezug auf die Revisoren wurde vom Vorstand empfohlen, dieselben fortan nur aus der Gantafje zu entschädigen. Erkläre sich der Gauvorstand einverstanden, so werde in der nächsten Generalversammlung des Dresdener Buchdruckervereins beantragt werden, als Entschädigung für die seitens des Verwalters und der Revisoren für die Dresdener Kassen geleistete Arbeit jährlich 300 Mk. aus der Kasse genannten Vereins in die Gantafje fließen zu lassen. Nachdem der Gauvorstand sein Einverständnis hiermit kundgegeben hatte, wurden für drei Revisoren, welche während der ersten Hälfte des Geschäftsjahres thätig gewesen sind, je 10 Mark und für 6 Revisoren, deren Thätigkeit das zweite Halbjahr umfaßt, je 15 Mk. bewilligt. Die Diäten für die Delegierten zum Gantage wurden bisher mit je 3 Mk. sowie Entfrattung des Jahresgeldes und des etwaigen Ausfalles, an Arbeitsverdienst festgesetzt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde wiederum Dresden gewählt. Da zum letzten Punkte der Tagesordnung, etwaige Referate u. s. w., nichts vorlag, schloß der Gauvorsteher mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf den U. B. nach fünfstündiger Dauer die Hauptversammlung. — Am Abende vereinigten sich die auswärtigen Delegierten und Dresdener Kollegen mit ihren Damen zu einer geselligen Zusammenkunft im Stadt-Waldschloßchen, bei welcher namentlich der Dresdener Buchdrucker-Gesangverein „Sang und Klang“ zur Unterhaltung erfolgreich beitrug.

**Ib.-Eberfeld.** Die hiesige Mitgliedschaft hielt am Samstag den 27. September ihre regelmäßige Monatsversammlung ab. Bei Punkt 1: „Stellungnahme zur Tagesordnung der Bezirksversammlung am 23. September in Solingen“, entspann sich über die Forderung der achtkündigen Arbeitszeit eine sehr lebhafteste Debatte. Der Vorsitzende Herr Knöfel wies auf die noch ziemlich mäßigen Tarifzustände von Rheinland-Westfalen hin, um dadurch den Beweis zu führen, daß diese Forderung noch nicht acceptiert werden könne; man solle erst dem jetzt gültigen Tarife Geltung verschaffen, ehe man diesen Schritt wage. Herr Zbanek trat diesen Ausführungen entgegen; derselbe betonte, daß wir in diesem Punkte nicht hinter den übrigen deutschen Kollegen, welche zu dieser Frage ziemlich allgemein in bejahendem Sinne Stellung genommen hätten, zurückstehen dürften, ebenso genüge ein Blick auf die übrigen gewerkschaftlichen Organisationen, um zu beweisen, daß diese Frage ziemlich spruchreif sei. Redner betonte ferner, daß seiner Meinung nach im Jahr 1886 viel mehr erreicht worden wäre, wenn man von Anfang an dem 1886er Tarife voll und ganz zugestimmt hätte. Ferner betonte der

selbe, daß wir nicht allein das Recht, sondern sogar die Pflicht hätten, allen Fragen des gewerkschaftlichen Lebens von vornherein zuzustimmen und uns nicht erst in letzter Stunde den Ganzen anzuschließen. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen vollständig einverstanden und wurde schließlich folgender Antrag: „Der Ortsverein erklärt sich prinzipiell mit der achtkündigen Arbeitszeit einverstanden“, mit großer Majorität angenommen. — Punkt 2: Lokalaufwechsel, wird der entscheidenden Abstimmung der nächsten Ortsversammlung anheimgelassen. — Punkt 3: Beschluß über die fällige Ablieferung einiger Druckereifassierer. Herr Götgen entwarf ein Bild des Bestandenunwehens seitens der Mitglieder, speziell der betreffenden Druckereifassierer und erklärte, daß es faktisch nicht mehr möglich sei, die Geschäfte eines Ortsfassierers pünktlich zu besorgen. Nach einer längeren ziemlich heftigen Debatte wurde der Antrag: „In Zukunft nur nach dem Statut zu verfahren und die Druckereifassierer zum pünktlichen monatlichen Abliefern zu verpflichten“, angenommen. — Punkt 4: Anschluß. Nach den Mitteilungen des Kassierers stand der Seher Spieß zum Anschlusse; diesem Antrage wurde seitens der Versammlung Folge gegeben. — Unter Verschiedenes wurden Sachen persönlicher Natur ausgeprochen, denen eine in voriger Sitzung genehmigte „Maßregelung“ zu Grunde lag. Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr früh.

**Landau (Pfalz).** Eingekandt der ersten Lage, die sich infolge der Reduktionsgefühle der Prinzipale und infolge der bevorstehenden Kündigung des Tarifs im Jahr 1890, wo hauptsächlich die Verkürzung der Arbeitszeit in die Waagschale fällt, gebildet hat, versammelten sich am vorigen Sonntage die Mitglieder des Bezirksvereins Landau dahier, zum Beschluß über Gründung einer Tarifkasse zu fassen. Der diesbezügliche Antrag wurde einstimmig angenommen. Könnten wir hier vielleicht mit etwas ruhigerem Milde der Zukunft entgegensehen, so konnte man sich in der betreffenden Versammlung doch der Ansicht nicht verschließen, daß wir dem Beispiel anderer Mitgliedschaften folgen müssen, um auf diese Weise gewappnet, d. h. mit den genügenden Barnitteln versehen, etwaige ungerechtfertigte Zumutungen zurückweisen zu können. Der Abstimmung und den lebhaften Debatten nach zu schließen wird der Bezirksverein Landau bei der seinerzeitigen Bewegung zu gunsten der Verkürzung der Arbeitszeit mit der gesamten tariftreuen Kollegenchaft marschieren und wünschen und hoffen wir hier wie allerwärts auf einen entsprechenden Erfolg unserer guten Sache. Am Schluß der Versammlung gelangte noch folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Bezirksversammlung weist alle Reduktionsgefühle, wie sie in der Straßburger Generalversammlung des U. B. B. zum Ausbruche gelangten, entschieden zurück, erachtet vielmehr in anbeacht der großen Ueberfüllung des Arbeitsmarktes und zum eignen Besten die Verkürzung der Arbeitszeit für dringend notwendig und ist fest entschlossen, zur gegebenen Zeit für dieselbe mit allen Kräften einzustehen.“ Bemerken wollen wir noch, daß auch in unserm Bezirk eine erfreuliche Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen ist. Am Orte selbst haben wir 20 Mitglieder und nur 2 Nichtmitglieder, welche letztere trotz mehrmaliger Aufforderung nicht zum Beitritte zu bewegen waren. Allerdings leere Einwände von dieser Seite waren die Antwort auf unsere Bemühungen. Als Kuriosum wollen wir hierbei konstatieren, daß einer der Herren Nichtvereinsmitglieder dem Unterstützungsvereine schon beigetreten wäre, wenn wir ihm für eine gute Kondition gesorgt und obendrein auch die Beiträge bezahlt hätten. Gott behüte uns vor solchen Nachkollegen! — Seit dem 1. Oktober erscheint hier bei Z. Meißner ein ultramontanes Blatt, die Landauer Zeitung, welche an die Stelle des deutsch-freimüthigen Tagesblattes trat. Aus der ersten Nummer resp. deren Tendenz und Anderem war auch die Beschwörung der Besserung der Lage des Arbeiters zu ersehen; hoffen wir, daß der Herr Verleger damit anfängt, das Lehrlingswesen in seiner Druckerei etwas einzuzuhängen.

**- Leipzig, im Oktober.** Am 9. d. M. fand im Pantheon eine Allgemeine Schriftgießerversammlung statt, hauptsächlich um Stellung zu nehmen zu den gefaßten Beschlüssen der am 23. Sept. stattgefundenen Versammlung aller in den graphischen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Demzufolge stand auch der Wichtigkeit entsprechend dieser Punkt als erster auf der L.-D. Der betreffende Referent wies zunächst darauf hin, wie die Markinflation, die Einführung des sogen. Achstundentages, entständen und aufgestellt wurde und ging dann auf die Gründe näher ein, warum gerade die Schriftgießer notwendig hätten, für eine Verringerung der Arbeitszeit einzutreten. Schon die Rücksicht auf den eignen Körper gebiete dies in ganz energischer Weise. Aber auch die technischen Veränderungen, denen unser Gewerbe unterworfen sei und demzufolge die Zunahme der Konditionslosigkeit machten uns dies in sehr enger Weise zur Pflicht. Am Schluß seiner Ausführungen forderte Redner die Anwesenden auf, vor allen Dingen eifrig zu prüfen, ernste Konsequenzen könnten daraus ent-

siehen und auch pekuniäre Opfer würden nicht ausbleiben. Trotzdem aber hoffe er, daß die Schriftgießer nicht die letzten sein würden, wenn es gelte, für die so berechtigten Forderungen der Arbeiter mit den übrigen Arbeitern der graphischen Gewerbe einzutreten. Es entstand hierauf eine kurze Debatte, in der man ebenfalls die Notwendigkeit einer Regelung unserer Arbeitsverhältnisse anerkannte, nach welcher folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heute stattfindende Versammlung der Schriftgießer von Leipzig und Umgebung erklärt sich mit den Beschlüssen der am 23. September abgehaltenen Versammlung der in den graphischen Gewerben beschäftigten Arbeiter einverstanden und erklärt ferner, mit allen Kräften für diese Forderungen einzutreten.“ — Sodann wurde in den zweiten Punkt der T.-D.: Gründung einer lokalen Organisation, eingetreten. Der Vorsitzende wies zunächst darauf hin, daß durch den Anschluß des hiesigen Schriftgießer-Gesilfen-Vereins an den U. B. D. B. verschiedene Klassen wegfallen. Es machte sich aber notwendig, eine eigene Organisation zu besitzen, um die internen Angelegenheiten, hauptsächlich die Tariffrage, behandeln zu können. Letztere könnten uns die Buchdrucker auch beim besten Willen nicht in gewünschter Weise regeln, da der nötige Einblick in die technischen Fragen der Schriftgießerei fehle und wir außerdem auch die Pflicht hätten, uns um unsere Angelegenheiten selbst zu kümmern und dies nicht Anderen aufzubürden, die selbst alle Hände voll zu thun hätten. Einige Redner waren jedoch gegen die Gründung einer Organisation mit der Motivierung, daß wir, nun der Organisation der Buchdrucker angehörend, dieser auch voll und ganz angehören und nicht wieder eigene Institutionen schaffen sollten. Tarifstreitigkeiten würden sich in anderer Weise regeln lassen und einer Klasse zur Zahlung von Vorkaufsumme an durchreisende Kollegen bedürften wir auch nicht, da jeder Schriftgießer die Pflicht habe, dem U. B. D. B. als Mitglied anzugehören. Nachdem der Vorsitzende betont, daß es sich heute nur um die Frage handle, ob Organisation oder nicht, während sich über alles andere event. später reden lassen werde, wurde ein Antrag auf Gründung einer solchen angenommen. Vier Kollegen wurden mit Ausarbeitung der Statuten beauftragt. — Unter Punkt 3 wurde Abrechnung über die hier gesammelten Gelder für den Berliner Streik gegeben. Da ein ziemlich bedeutender Ueberschuß davon vorhanden, wurde beauftragt, sofort 100 Mk. an die Buchdrucker Kollegen zu senden und dieselben, wenn nähere Nachricht eingegangen, dann weiter zu unterstützen. Zum Schluß wurde noch ein Brief aus Offenbach verlesen, worin beantragt wird, der Kommission zur Vorbereitung des ersten Delegiertentages, der Berliner Zentralkommission, sowie der Leipziger Redaktionskommission zusammen 200 Mk. als Remuneration zu überweisen. Die anwesenden Leipziger Kollegen erklärten sich damit einverstanden. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

\* **Bozen**, 12. Oktober. Der Tarif von 1890 ist am hiesigen Orte durch die Einigkeit sämtlicher Gesilfen und Dank der überzeugenden Worte des Buchdruckereibesetzers Herrn Förster hier gelegentlich der letzten kombinierten Kommissions-sitzung nun glücklich zur Einführung gelangt, wenn auch vorläufig ohne Lokalzuschlag. Trotzdem die Einführung erst vom 26. Oktober ab beschloffen ist, hat erwählter Prinzipal bereits gestern seinem Personale die Löhne um 1 bis 3 Mk. erhöht — berechnet wurde mit 32 Pfg. bereits seit Februar d. J. Nur in zwei kleinen polnischen und der Schmaedischen Druckerei sind Differenzen entstanden, die betreffenden Prinzipale werden aber wohl ebenso wie die Merzbachische Druckerei zugeben müssen, daß die Forderungen der Gesilfen durch die hiesigen Teuerungsverhältnisse ganz berechtigte sind. — Soffentlich ist es nun mit unrer Einigkeit noch nicht vorbei, denn der Lokalzuschlag sowohl wie die berechnete Forderung nach verkürzter Arbeitszeit läßt noch ein großes Feld für emsiges Schaffen. Besondere Berichte folgen jedenfalls später.

C. M. **Stuttgart**. Am Sonntage den 5. Oktober unternahm der hiesige Graphische Klub unter zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach Ludwigsburg und Marbach. Morgens 7 Uhr, begünstigt vom herrlichsten Herbstwetter, ging es per Bahn zunächst nach Ludwigsburg. Am Bahnhofe daselbst von den dortigen Mitgliedern empfangen, wurde, nach gegenseitiger Begrüßung, die Stadt und das prachtvolle königl. Schloß besichtigt. Das Schloß, anfangs des vorigen Jahrhunderts unter Herzog Eberhard Ludwig erbaut, hat 365 fürstliche und etwa 100 andere Wohnräume mit herrlichen Plafondmalereien und wertvollen Delgemälden deutscher, italienischer und französischer Meister. Im Keller dieses großartigen Gebäudes befindet sich ein Riesensatz mit 300 württembergischen Eimern (9000 Liter) Maßgehalt. Nach ungefähr 1½ Stunden war das Interessanteste des Schloßes besichtigt und die Zeit herangerückt, wo der Wagen seine Rechte geltend machte und das Mittagmaß eingenommen werden sollte, welches zur Zufriedenheit aller und zur Ehre des Wirtes ausgefallen ist. Gestärkt und frohen Mutes

ging es nun zu Fuße weiter nach Marbach, dem Geburtsorte Schillers, das in etwa 2 Stunden erreicht wurde. Der erste Gang galt dem Geburtshause Schillers, einem kleinen Häuschen mit einigen wenigen engen Gassen. Hier ist viel des Interessanten zu sehen; so unter andern ein Theaterzettel von der ersten Aufführung der Räuber, Handschriften von Schiller und seinen Eltern, Delgemälde mit den Bildern Schillers, seiner Charlotte, seinen Söhnen, Eltern und Verwandten (die Bilder repräsentieren einen Wert von 25000 Mark), Abbildungen der bis jetzt errichteten Schillerdenkmale, einige von Schiller benutzte Möbel usw. Hierauf ging man zu des großen Dichters Denkmal, das außerhalb Marbach auf einer Anhöhe mit herrlicher Aussicht ins Neckartal im Jahr 1874 errichtet wurde. Die Statue, in mehr als Lebensgröße, stellt den Dichter mit freiem offenen Blicke würdevoll dar; am Sockel sind außer Schillers Geburts- und Todestage die Namen der Städte in denen er gewirkt hat und einige Verse angebracht. Bald darauf, nachdem man sich wieder erfrischt hatte, wurde der Heimweg angetreten. Den Ludwigsburger Kollegen, insbesondere Herrn Buchdruckereibesitzer Dittmar, sei für ihre Mühe und Lebenswürdigkeit auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen. — Das nächste, was den Mitgliedern geboten werden soll, ist ein Besuch der Maschinenfabrik von W. Kuhn in Berg. Hieran reißen sich, außer den regelmäßig jeden Monat stattfindenden Lesezirkeln, lehrreiche Vorträge, bei welcher Gelegenheit Buchdruck-Erzeugnisse unter fachmännische Kritik gelangen werden; ebenjo soll ein Zeichenkursus, wenn sich hierzu die erforderliche Anzahl von Mitgliedern findet, eröffnet werden. Am Schluß meines Berichtes möchte ich alle diejenigen Kollegen, welche sich noch weiter ausbilden möchten, auffordern, dem Graphischen Klub beizutreten, denn sie finden da in anbetrach der reichhaltigen mit wissenschaftlichen Schriften versehenen Bibliothek die beste Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu bereichern.

B. **Wiesbaden**, 11. Oktober. Nach langer, langer „Wartzeit“ war es uns zu unsrer größten Freude am Sonntage den 5. Oktober endlich wieder vergönnt, unseren vor etwa 2½ Jahren auf grund des Vereinsgesetzes polizeilich geschlossenen Bezirksverein nach Aufhebung der Schließung zu einer Versammlung, welche denselben wieder als vollberechtigtes Glied dem U. B. zuführen sollte, zusammen zu berufen. Daß diesem Ruf allseitig Folge geleistet und die Bedeutung des Tages vollkommen gewirkt wurde, ergibt wohl daraus, daß außer dem gesamten Gauvorstand und dem bis jetzt als Vorsitzender und Kassierer des Bezirks Mainz (rechtsrheinisch), der aus der Stadt Wiesbaden und dazu gehörigen Bezirksorten nach der Schließung gebildet worden war, fungierenden Herrn Jost aus Mainz Kollegen aus Ems, Rüdelsheim usw. und die Wiesbadener Mitglieder in stattlicher Anzahl dieser ersten neu konstituierenden Versammlung beiwohnten. Nachdem dieselbe eröffnet und ein Bureau gewählt worden war, nahm zuerst Herr Gauvorsteher Tiefel das Wort und begrüßte die Anwesenden in längerer Rede. In derselben betonte er, daß der laugersehnte Entscheid der Behörde für uns und unsern Gewerkeverein von sehr wichtiger prinzipieller Bedeutung sei, indem derselbe wohl jetzt eine sichere Rechtsgrundlage für die Auslegung einschlägiger Gesetzesparagrafen geschaffen habe. Weiter bemerkte er, daß die Schließung des hiesigen Bezirksvereins eine Mahnung für uns gewesen sei, allezeit fest zusammen zu stehen, wie denn auch die Solidarität der Wiesbadener Kollegen sich während dieser Zeit dadurch aufs schönste betätigte, daß die Mitgliederzahl fast um das Doppelte gewachsen sei. Am Schluß seiner mit vielem Beifall aufgenommenen Rede erklärte Herr Tiefel dem Bezirksverein Wiesbaden mit den herzlichsten Wünschen für sein ferneres Wachsen und Gedeihen wieder konstituiert und hieß denselben als altes und doch jüngstes Glied im Gau Mittelrhein herzlich willkommen. Sodann schritt man zur Vorstandswahl, aus welcher die im Corr. Nr. 119 bereits mitgeteilten Herren hervorgingen. — Nachdem nun der neugewählte Vorsitzende, Herr R. Baumgarten, sein Amt übernommen hatte, erstattete derselbe zunächst dem Gauvorstand und besonders dem Bezirksvorsitzenden Herrn Jost für seine mit größter Aufmerksamkeit geführte mühevoll Arbeit während der nun überstandenen Zeit der Schließung den herzlichsten Dank der Versammlung ab und brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf dieselben aus. Nachdem Herr Tiefel im Namen des Gauvorstandes gedankt hatte, führte Herr Jost aus, daß es ihm nur durch die bereitwillige Mithilfe mehrerer Wiesbadener Mitglieder, denen er hiermit seinen Dank ausspreche, möglich gewesen sei, die Vereinsgeschäfte in befriedigender Weise zu erledigen. Redner brachte sodann ein mit vielem Beifall aufgenommenes Hoch auf den neu konstituierten Bezirksverein Wiesbaden aus. Es folgten noch verschiedene Redner, die alle konstatierten, daß uns durch Aufhebung der Schließung, Außerverfolgungsetzung der Angeklagten und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse eine glänzende Genugthuung geworden sei und daß wir unsere Vereinsfähigkeit jetzt wieder voll und

ganz entfalten könnten. Sodann ermahnte nochmals Herr Gauvorsteher Tiefel die Mitglieder, in der bevorstehenden schweren Zeit treu zur Fahne des U. B. zu stehen, der uns allein Schutz biete gegen alle Uebergriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Nachdem weiter verschiedene lokale Angelegenheiten erledigt waren und der Vorsitzende gebeten hatte, daß die Mitglieder den neuen Vorstand in seinen Maßnahmen thätkräftig unterstützen möchten, schloß derselbe mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den U. B. D. B. die Versammlung. Der Nachmittag vereinigte noch eine größere Anzahl Mitglieder mit ihren Damen und die Gäste in dem benachbarten Dohheim, wo einige gemüthliche Stunden bis zum Abgange der zu benutzenden Bahnzüge verlebte wurden.

## Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Unter dem Titel „Geschichte des Temesvarer Buchdruckervereins (1851 bis 1887) nebst einigen Daten über die sozialen Verhältnisse der Buchdrucker Temesvars“ haben die Kollegen Jos. Gabriel und Alex. Mangold ein Buch in ungarischer und deutscher Sprache herausgegeben, das als eine schätzenswerte Bereicherung der entsprechenden Fachliteratur anzusehen ist. Nachdem in der Einleitung Daten über die Druckerei- und Zeitungsverhältnisse gegeben sind, behandeln die übrigen Abschnitte die 1851 gegründete Kranken- und Biatikumskasse, die sich später auch die Arbeitslosen-, Invaliden-, Witwen- und Waisen-Unterstützung zulegte. Damit im Zusammenhange stehen natürlich, wie überall, die sonstigen Bestrebungen, die bekanntlich in Oesterreich unter der Benennung „Fortbildungs-Sektion“ gepflegt werden. Die Verfasser sind ersichtlich bemüht gewesen, alle hierauf bezug habenden Vorkommnisse zusammenzutragen, wofür ihnen Dank gebührt, da diese Beiträge aus engeren Kreisen dermaßen dem Verfasser der sozialen Geschichte der Buchdrucker von erheblichem Nutzen sein werden.

Klimesch's Drehbuch. Nachträge: Rob. Schilling in Kaufa (Vogl. Nachr.); W. Schmidt in Hamburg; E. Schwerdt in Dingelstedt; Stade & Böckelmann in Herford (Herf. Kreis-Anzeiger); Friedr. Tripp in Kilmbach; Baierland. Verlagsgesellschaft, H. Oberwimer in Berlin (Das Volk — Deutsche Evang. Kirchenzeitung); Jul. Voigt in Altona. — Veränderungen: Bernhad Clemens in Ebersbach jetzt Genossenschaft Vorwärts; Louis Jander in Gütersloh jetzt Ludw. Föstitmann; R. Büchel in Pirmasens jetzt Louis Jander; Konrad Böhm in Donzdorf jetzt Sindelfingen (Sindelf. Ztg.); Franz Rupprecht in Star erloschen; Karl Wustke in Köln jetzt Rob. Pusch.

Graphische Punkte Nr. 19 enthalten: Ueber Fassmille-Reproduktionen alter Druckwerke nach einigen Vorträge von Anton Einste in Wien; Silberjubiläum der Rodenwelt. — Technisches: Verfasser zur Vervielfältigung von Zeichnungen und Schriften; Einrichtung zum Abscheiden von Metallteilchen aus Papierstoff. Mannigfaltiges: Sachbeispiele von Jul. Klimesch.

Nummer 3 der Schweizer Graph. Mitteilungen bringt eine „kritische Studie“ über den Katalog, ferner die Beschreibung eines neuen Apparates zum Geradestechen der gedruckten Bogen auf dem Auslegestische der Schnellpresse von Klein, Forst & Wöhl Nachf., hieran schließen sich Mitteilungen aus der Praxis und die Graph. Revue. Unter Technisches Mitteilungen ist der Erfindung eines Pariser Ingenieurs (Steno-Telegraph) Erwähnung gethan, welcher Apparat die stenographischen Zeichen in typographische Charaktere überträgt. Satz- und Druckproben: Preisfournant-Umschlag, Zirkular mit Umrahmung, Reise-Vis. Als Einfassungs-Novitäten enthält die Nummer Gotische Ranken und einige Gotische Spigen- und Reihen-Einfassungen von Schelter & Giesecke.

Der Stereotypen (Karl Kempe in Nürnberg) Nr. 10 bringt Artikel über das Gießen der Hohlstege und über Anfertigung von Tonplatten aus Schriftzeug.

### Presse und Literatur.

Die sozialdemokratische Presse zählte im September d. J. 19 täglich, 24 dreimal wöchentlich, 6 zweimal wöchentlich, 10 einmal wöchentlich erscheinende politische Zeitungen (in Summa 59) mit 254.000 Abonnenten. Die höchste Abonnentenzahl eines Blattes ist 30.000, die niedrigste 250. Außerdem erscheinen die Neue Zeit mit 2500, der Gesellschaftler mit 19.000, 2 Wighlätter mit 107.000 Abonnenten. Die Gewerkschafts-Presse umfaßt 41 Blätter mit 201.000 Abonnenten. Die höchste Abonnentenzahl ist 27.000 (Bergarbeiter). Gesamtzahl der Abonnenten aller obigen Blätter 600.000. Vor dem Sozialistengesetze gab es 42 politische und 14 gewerkschaftliche Blätter mit etwa 170.000 Abonnenten — das Gesetz hat sich daher als Abonnentensammler wohl verdient gemacht.

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 121. — Freitag den 17. Oktober 1890.

Aus Bonn, 10. Oktober, ist der Frankf. Zeitung folgende recht interessante Korrespondenz zugegangen: „Die anmutige Mufenstadt ist nachgerade zu einem Eldorado für das zeitungsliebende Publikum geworden. Während bisher hier außer einer Reihe Fach- und sonstiger Zeitschriften vier tägliche Zeitungen erschienen, trat Ende vorigen Jahres ein sogenannter General-Anzeiger hinzu, dem nach einiger Zeit als sechstes tägliches Blatt der Bonner Anzeiger folgte. Vor kurzem ging die Deutsche Reichszeitung dazu über, eine Gratis-Ausgabe ihrer Annoncen in der Stadt zu verteilen. Jetzt kündigt die Bonner Volks-Zeitung an, daß sie von morgen ab gratis von Haus zu Haus verteilt werde. So bekommen die Bonner Bürger täglich drei Blätter mit mannichfadem Inhalte gratis ins Haus gebracht! Mehr kann man wachsfähig nicht verlangen. Wie lange diese auf die höchste Spitze getriebene Zeitungs-Konkurrenz, die in anbetracht der engen lokalen Verhältnisse — Bonn zählt 40000 Einwohner — nicht so bald ihres Gleichen finden dürfte, andauern wird, bleibt abzuwarten.“ — Wie hieraus ersichtlich, ist die Anarchie am Rheine nicht nur bezüglich des Tarifs an der Tagesordnung.

Die in Leipzig erscheinenden Deutsch-sozialen Blätter schilderten die Lebensgeschichte eines Schneiders, der nach feinen Angaben durch einen Juden um seine Habe gekommen und schließlich den Verstand verloren habe. Der Jude klagte und der Redakteur wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Destricher Rhein. Volkszeitung glaubte vor dem Abonnement auf den Wiesbadener General-Anzeiger warnen zu müssen wegen der „schmutzigen Inserate“ und „bedenklichen Berichterstattung“ usw. Nach Ansicht des Schöffengerichts in Nüdesheim hat sie dies in Wahrung berechtigter Interessen gethan resp. im Interesse der Moral und guten Sitte — es erfolgte Freisprechung.

Ein Impfgegner aus Artern, der seinen Gefühlen in einem Flugblatt drastischen Ausdruck gegeben, stand wegen Verächtlichmachung des Impfgesetzes vor Gericht. Er verteidigte seine Ansicht, daß die Impfung eine Vergiftung sei, so überzeugend und wurde darin von den beiden als Sachverständige zugezogenen Ärzten, Dr. Hübner-Leipzig und Dr. Erüwell-Berlin, so kräftig unterstützt, daß der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

In Palermo soll im nächsten Jahr eine große journalistische Ausstellung veranstaltet werden, in welcher alle möglichen Zeitungen zur Auslage kommen sollen und zwar von den kleinsten Blättern früherer Jahrhunderte an — soweit solche zu beschaffen — bis zu den großen und umfangreichen Tages- und Wochenzeitungen der Jetztzeit.

In den Vereinigten Staaten und Kanada gibt es zur Zeit 774 deutsche Zeitungen, von denen 95 täglich erscheinen. Die älteste deutsche Zeitung ist die Gazette in Pensylvanien, welche seit 1795 erscheint.

## Industrie und Gewerbe.

Nach dem neuen amerikanischen Zollgesetz zahlt ungeleimtes Druckpapier, nur für Bücher und Zeitungen verwendbar, 15 Proz. des Wertes wie früher, ebenso ist der Zollsatz für geleimtes (zu demselben Zweck) auf 20 Proz. stehen geblieben, dagegen wurde der Zoll für lithographische Drucke usw. von 23 auf 35 Proz. und für Bücher, Broschüren, Stiche, Photographien und alle Druckfachen von 20 auf 25 Proz. erhöht. Letztere sind vom Zolle befreit, wenn sie 20 Jahre alt oder in anderer Sprache als der englischen gedruckt sind, desgl. Blindendrucke (früher 25 Proz.), ferner 2 Exemplare, wenn dieselben für Lehrzwecke bezogen werden, endlich Bibliotheken oder Zeile solcher, sofern dieselben von einer zureisenden Person im Ausland mindestens ein Jahr benutzt worden und nicht für andere Personen oder zum Verkauf bestimmt sind.

Die sozialistische Genossenschaft „Fortschritt“ in Folkmont erzielte für das 1. Halbjahr 1890 einen Reingewinn von 29316 Fr., wovon 24564 Fr. auf die Bäckerei entfallen.

In den Vereinigten Staaten beabsichtigen die Bäckermeister den Verband der Bäcker-Arbeiter zu vernichten. Ein Meister aus Washington ist in Deutschland eingetroffen, um hier unter den Bäckergehilfen Helfershelfer zu dinge. Das in Amerika bestehende Verbot der Einführung von Kontraktarbeitern und die Umstürzung der deutschen Bäcker dürften dem Meister das Geschäft vereiteln. — Auch ein Schlossermeister aus Liverpool hat sich auf den Weg gemacht, um in Deutschland Gesellen zu kapern, welche die unionistischen ausgeschlossenen Liverpooler Schlosser zu ersetzen bestimmt sind.

## Arbeiterbewegung.

In Wien sind von etwa 16000 Schuhmachergehilfen angeblich 6000 arbeitslos. In vielen Fabriken mit 200 bis 300 Arbeitern ruht die Arbeit vollständig.

Nach dem Berichte des Arbeitsberichterstatters des Handelsamtes für die Lage des englischen Arbeitsmarktes im Monat August hat sich die Zahl der Streiks vermehrt. Während sie im Juni 79, im Juli 99 betrug, ist sie im August auf 105 gestiegen. Auf die Dodarbeiter und Seeleute kommen 15 Ausstände, auf die Baumwollindustrie 15, die Baugewerke 12, die Bergleute 9. Nach den Berichten von 21 Hauptgewerksvereinen des Landes ist die Zahl der Unbeschäftigten ungefähr die gleiche wie im August. Von den 229139 Mitgliedern waren im August 5203 außer Arbeit gegen 5147 im Juli. Im Maschinenbau und in den Baugewerken sind nur 1 1/2 Proz. der Mitglieder dieser Gewerksvereine ohne Beschäftigung.

In Frankreich wurden die anlässlich der jüngsten Ausstände verurteilten Arbeiter seitens des Präsidenten Carnot begnadigt.

## Vereine, Rassen usw.

In Weissenfels tagte ein Kongreß deutscher Schuhmacher. Anwesend 57 Delegierte aus 72 Orten. Nach dem Berichte des Vertrauensmannes beteiligten sich in diesem Jahr 8473 Personen in 46 Städten an der Lohnbewegung, wovon 4334 dem Vereine deutscher Schuhmacher angehörten; an Streiks beteiligten sich länger als 3 Tage 4395, wozu noch Berlin mit 6000 Kollegen kommt. In 21 Städten wurde um Lohnerböschung und Einführung einer Werkstattdrängung mit regelmäßiger Arbeitszeit, in 6 Städten um Lohnerböschung gestreift, in 4 Städten war Maßregelung resp. Aussperrung die Ursache, in 2 Orten handelte es sich um Abschaffung der Logisarbeits- und Lieferung der Fournitur, in 2 Städten um Abwehr gegen Lohnherabsetzung, in einer um Lohnerböschung und Abschaffung der Logisarbeits- und in einer um Einführung einer Werkstattdrängung und Abschaffung der Lieferung der Fournitur. Von 37 Einigungsversuchen waren nur 9 von Erfolg. Nach ungefährer Schätzung streiften 3400 Personen 25000 Tage, der längste Streik (in Celle) dauerte 37 Tage. Der Gesamtbetrag der Streiklosten wird auf 30 000 Mk. angegeben. In Sachen der Organisation sprach man sich einmütig für eine zentralistische Vereinigung aus, die alle im Gewerbe thätigen Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts umfaßt und deren Aufgabe bestehen soll in Erringung eines gesetzlichen Maximal-Arbeitstages bezw. der Verringerung der Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit, der Hausindustrie und der Stückarbeit, ferner in Einführung eines Minimal-Lohntarifs. Streiks sollen nur mit Genehmigung des Schiedsgerichts stattfinden dürfen und ein Streikfonds durch Ausgabe von Marken (5 bis 50 Pf.) gebildet werden. Ferner beschloß man, in Zukunft keine Entlassungsheime mehr anzunehmen wegen der geheimen Zeichen, die auf solchen angebracht werden, und resolvierte für ein einheitliches Vereins- und Verjamlungsrecht und gegen die bürokratische Sozialreform, an deren Stelle eine wirkliche, volkstümliche unter Mitwirkung der Arbeiter treten soll, und gegen die in der Gewerbegegnovelle enthaltene Bestrafung des Kontraktbruches sowie gegen die rigorose Bestrafung der Streikleiter.

In Gera fand ein aus 18 Orten besuchter Kongreß von Textilarbeitern statt. Aus den erstatteten Situationsberichten ist bemerkenswert: In Gera und Umgegend sind in 29 mechanischen Webereien gegen 7600 Stühle aufgestellt, von denen 1157 durchgängig und 663 vorübergehend außer Betrieb. Beschäftigt werden 3006 Personen, von denen 1088 weiblichen Geschlechts. Arbeitszeit in der Hauptfabe 12 Stunden, Arbeitslohn durchschnittlich 11 bis 13 Mk., für weibliche 6 1/2 bis 9 Mk. In Greiz und Umgegend gibt es 8000 Stühle bei 4000 Arbeitern, etwa die Hälfte weiblichen Geschlechts. Löhne seit 1882 um 40 bis 50 Prozent gefallen. In Hof Durchschnittslohn 7 1/2 bis 10 Mk. Es werden übermäßig viel Mädchen und Kinder beschäftigt. Arbeitszeit in den Färbereien 14 bis 15 Stunden. In Reichenbach 10 bis 11 Stunden. Durchschnittslohn in den Teppichfabriken 800 Mk. jährlich, in den mechanischen Webereien, wo die Arbeitszeit jüngst auf 8 Stunden herabgesetzt wurde, 600 und in der Hausweberei 350 Mk. In Apolda Durchschnittslohn in den Webereien 11 bis 13, bei übermäßigiger Arbeitszeit 18 bis 20 Mk. Die Färber bekommen 15 bis 18 Pf. die Stunde, die Baumwollenspäher verdienen wöchentlich 12 bis 14 Mk. In Reichenbach verdienen die Färber 12 bis 15 Mk. bei mehr als 12stündiger Arbeitszeit. In Krimmitschau schwanken

die Löhne bei 13- bis 14stündiger Arbeitszeit zwischen 6,70 und 18 Mk. — Der Kongreß empfahl die Kräftigung bezw. Gründung von Fachorganisationen für beide Geschlechter und öftere Versammlungen und beschloß die Einsetzung eines Agitationskomitees für Thüringen und angrenzende Gebiete, als dessen Sitz Gera gewählt wurde.

Der vor etwa 2 Jahren geplante Kongreß der Freien Krankenkassen soll nun, nachdem der Gejektivwurf, betr. das Krankentafelgesetz, veröffentlicht worden ist, stattfinden und zwar im November in Berlin. Anträge wie Anmeldungen von Delegierten sind an L. S. Levinson in Altona, Blücherstraße 24, zu richten.

Ein Schneider in Darmstadt machte in einer Verjammlung bekannt, daß er Beiträge zur Deckung der Kosten entgegennehmen werde, da das erhobene freiwillige Eintrittsgeld nicht zugereicht hatte. In dieser Mitteilung erblickte die Polizei eine Bettelerei und diktierte dem Betreffenden 2 Tage Haft zu. Das gegen diese Verfügung angerufene Schöffengericht verurteilte aber in dieser Mitteilung weder den Tatbestand des Bettelns noch die vom Amtsanwälte verteidigte strafbare öffentliche Kollekte zu erblicken.

In Löbau wurde der sozialdemokratische Wahlverein aufgelöst und Bücher und Kasse beschlagnahmt.

## Verschiedenes.

In Berlin wurde am 14. Oktober das Leisingendental entfällt.

Im Wahlkreise Czarnikau-Kolmar bekam ein Arbeiter das Verteilen von Stimmzetteln für den Rechtsanwalt Flatau (d.-fr.) sehr übel. Er wurde von dem Ortsvorsteher und einem Schöffen verhaftet und mißhandelt. Aber nun kam die Reihe an die Ausbilder dieser That, sie wurden vom Landgerichte Schneidemühl wegen Freiheitsberaubung und schwerer Körperverletzung zu Gefängnisstrafen verurteilt und der Herr Ortsvorsteher hat außerdem noch eine Buße von 1000 Mk. an den gemißhandelten Arbeiter zu zahlen.

„Um einem etwaigen Mangel an Stimmen vorzubeugen, wenn vielleicht manche Wähler nicht kommen würden“ hatte in einem Dorfe bei Sonneberg bei der letzten Reichstagswahl ein Zimmermann vor Beginn der Wahl 5 Stimmzettel in die Urne gelegt. Diese „Vorlicht“ wurde an dem Ausbilder mit 2 Wochen, an dem Anstifter, einem Gastwirte, mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

## Briefkasten.

Komitee in Pl.: Schlagen Sie die Berichte unter „Zubehöfer in Deutschland“ nach, dort finden Sie die gewünschte Auskunft nach Wahl. — M. in D.: Die gute Absicht wurde nicht verkannt, aber reifliche Erwägungen entschieden anders. — B. in B.: Gegenüber dem Vereine viel Glück. — M. in Frankfurt a. M.: 2 Zeilen 50 Pf. — St. in Budapest: Stelle wohl kaum noch frei, da sieben Meldungen eingegangen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Die für den 17. Oktober angelegte Hauptversammlung fällt wegen der an diesem Tage stattfindenden Generalversammlung des Maschinenmeistervereins aus.

— Bewegungstatistik vom 5. bis 11. Oktober 1890. Mitgliederstand 2012, neu eingetretene 13, zugereicht 10, vom Militär 1, abgereist 6, ausgetreten 1, ausgeschlossen 2, zum Militär 2, gestorben —, invalide —, Patienten 62, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 82, Invaliden 48, Witwen 93.

Osterland-Thüringen. Die am 13. Oktober vorgenommene unvermutete Revision ergab die beste Ordnung der Bücher und der Gantafel. — Weimar. Die Revisoren: Gustav Hille, Karl Kluge.

Bezirk Gera. Die ordentliche Bezirksversammlung findet am Sonntag den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Wintemanns Restaurant in Gera, Neustadt, statt. Einzelne Anträge sind umgehend an den Vorsitzenden A. Krüger, Gera, Lindenstraße 1, I., einzufenden. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Karte zu.

Bezirksverein Karlsruhe. Eingetretener Beihilfsmasse halber hat der 1. Vorsitzende Herr Anton

Sondheim sein Amt niedergelegt. In der am Samstag den 11. Oktober in der Stadt Mannheim abgehaltenen Versammlung wurde der bisherige 2. Vorsitzende Eugen Schlatter als 1. Vorsitzender und für denselben Max Seifert als 2. Vorsitzender gewählt. Briefe sind zu richten an Eugen Schlatter, Bahlinger Straße 17a, III., Gelder an F. Kleefoot, Karlsruhe-Mühlberg, Hildstraße 12, II.

**Bezirksverein Oldenburg.** Die Buchdruckerei von B. Beffin in Verne ist für Vereinsmitglieder geschlossen und zieht Annahme von Kondition daselbst den Ausschluß nach sich. — Ferner wird daran erinnert, daß die Buchdruckerei von Almers in Barel nach wie vor geschlossen ist.

— Die Adresse des Bezirksvorstehers F. Diermann ist vom 1. November an: 2. Kirchhoffstraße 1. **Bezirk Wiesbaden.** Die Wohnung des Vorsitzenden R. Baumgarten ist nicht Hochstraße 1, sondern Louisenplatz 2, part.

**Halle a. S.** Alle zurückerhenden Kollegen werden ersucht, vor Konditionsannahme Erkundigungen einzuziehen beim Bezirksvorsitzenden R. Nießmann, Lessingstraße 32. Bei Nichtbeachtung kann Ausschluß erfolgen.

**Posen.** Vor Konditionsangeboten nach hier wird ernstlich gewarnt; unter allen Umständen wolle man

sich jedoch behufs Auskunft an H. Lewandowski, Kl. Gerberstraße 8, Hof, part., oder auch an E. Mattmann, Hafsdorffstraße 10, II., wenden.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kleeve die Seher 1. Friedrich Simons, geb. in Dualburg bei Kleeve 1868, ausgeleert in Kleeve 1882; 2. Franz Wölter, geb. in Essen a. d. Ruhr 1869, ausgeleert daselbst 1888; 3. Matth. Delahaye, geb. in Nachen 1865, ausgeleert daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Maschinenmeister Ernst Thienes, geb. in Lennep 1863, ausgl. in Lüdinghausen 1882; war schon Mitglied. — E. Hövel in Duisburg, Grünstraße.

In Leipzig die Seher 1. Georg Louis Götz, geb. in Komnewitz 1866, ausgeleert in Leipzig 1885; 2. Emil Hering, geb. in Gotha 1872, ausgeleert daselbst 1890; 3. der Druder Wilh. Schumacher, geb. in Müllingen 1851, ausgeleert in Köln 1871; die Seher 4. Friedr. Gust. Dom, geb. in Eilenburg 1870, ausgeleert in Pannsdorf 1888; 5. Rich. Karl Kolland, geb. in Leipzig 1864, ausgeleert in Dresden 1886; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher Alfred Bohlig, geb. in Dresden 1851, ausgeleert

daselbst 1870; war schon Mitglied. — Wilh. Nitschke, Ulrichsstraße 27/29.

In Neustadt i. Holst. der Seher Rob. Lange, geb. in Beuthen 1869, ausgeleert in Tarnowitz 1887; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Fürgensgaardfeld 5a.

In Oldenburg i. Gr. der Seher Adalb. Czendelowsky, geb. in Kiel 1871, ausgeleert in Wilhelmshaven 1890. — F. Diermann, 1. Ehnenstraße 1.

In Posen der Seher Otto Krjewski, geb. in Schäßerei bei Marienwerder 1869, ausgl. in Allenstein 1889; war noch nicht Mitglied. — G. Zobel, Schützenstraße 31, Sinterh. I., IV.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**München.** Der Seher Ph. Knab aus Gröndelbach hat seiner Angabe nach sein zweites Quittungsbuch (Berlin 341) verloren, es wurde ihm hier ein neues (drittes) ausgestellt. Erstes wird hiermit für ungültig erklärt.

**Arbeitsmarkt.**

**Konditions-Gesuch.**

Ein j. strebf. Seher (Schweizerdegen) wünscht sich Anfang November nach Mittel- oder Süddeutschland zu verändern. Off. u. M. S. 2 postl. Krefeld erbeten.

**Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.**

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in **Frankreich**. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

**Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.**

**Buchdruckerei-Einrichtungen**

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung und in kürzester Zeit das Polygr. Magazin

**Paul Härtel, Leipzig-Neuditz**

Maschinenwerkstatt. Fachschlerei.

Komplette Stereotyp-Einrichtungen in jeder Größe sofort lieferbar. [274]

**Tüchtiger, korrekter Seher**, 26 J., federgew., bef. 3. Redaktion e. Lokalblattes, gegenw. erster Seher u. Berichterstatter, sucht Stelle. Beste Zeugnisse. Off. u. Z. an die Buchdr. S. Westmann, Dortmund. [276]

Bestes Material.

Schriftgiesserei.

Stereotypie.

Galvanopl. Anstalt.

**A. NUNNICH & Co., LEIPZIG.**

Messing-Linienfabrik.

Neuheit: Victoria-Einfassung.

Billigste Preise.

**Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.**

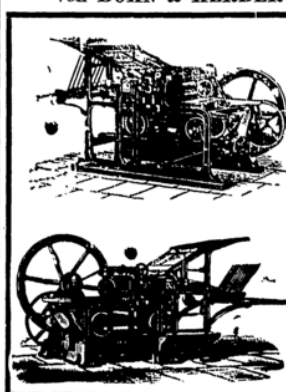
JOH. HOFFMANN.

Einfache Buchdruck-Schnellpressen mit Cylinderfärbung, dto. mit verstärktem Farbwerk (4 Auftragwalzen) zu Illustrationsdruck  
Cylindertretmaschinen „Wormatia“ mit Cylinderfärbung  
Wormser Tretmaschinen mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung  
Zweifarbendruckmaschinen mit einfachem oder doppeltem Farbreibwerk  
Doppelmachines mit 2 Druckcylindern.

Sämtliche Maschinen werden gegen billige Berechnung mit Präzisions-schiebemarken versehen. Gebrauchte Maschinen werden zum höchsten Preis in Tausch genommen. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

**Neueste Cylinder-Tretmaschinen**

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

**Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.**

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Die Mittwoch-, Freitag- und Sonntags-Nummer des Corv. wird Montag, Mittwoch resp. Freitag Mittag umbrochen. An den Vormittagen genannter Tage können technischer u. Raumverhältnisse wegen nur noch Anzeigen und Vereinsnachrichten aufgenommen werden.

**Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.**

Freitag den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Resta-vant **Johannisthal**

**Ordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden, Kassierers u. d. Revisoren;
2. Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung;
3. Festsetzung der Remuneration für den Kassierer;
4. Beschlußfassung über das 26jährige Stiftungsfest;
5. Bericht über unsere Prozeßangelegenheit;
6. Gründung einer Auskunfts- und Sammelstelle über fachtechnische Fragen und Erzeugnisse;
7. Erhöhung des Invalidegelbes auf 9 Mark;
8. Beschlußfassung über event. eingegangene Anträge;
9. Fragekasten.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 11 des Statuts mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt. Kollektiv-entschuldigungen sind nicht statthaft. [275]

Der Vorstand. G. Kreschmar, Vorf.

Durch die Geschäftsstelle des Corv. ist zu beziehen: **Sartlebens Bibliothek der Sprachkunde:** Französisch — Englisch — Italienisch — Spanisch — Russisch — Ungarisch — Holländisch — Polnisch — Griechisch — Rumänisch — Portugiesisch — Norwegisch — Serbo-kroatisch — Türkisch — Dänisch — Schwedisch — Lateinisch. Jeder Band 2 Mark.

**„Unicum weiss“**

Unübertroffene Walzenmasse. Jeder Sendung wird eine Anweisung zur Behandlung der Masse, zum Walzengießen, zur Vermeidung von Schlangengebilden usw. gratis beigegeben. Prospekte kostenlos. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin W 41.**